

# Mosaik

## Urban Fantasy Thriller

Von Alaiya

### [29.08.2011 – P02 – Abschluss]

„Wir haben sechzehn Jugendliche“, erklärte Chase am Telefon. „Elf aus dem Hotel, fünf aus dem Wasserwerk.“

„Und die anderen?“ Pakhet war sich sicher, dass es mehr gewesen waren.

„Zwei sind tot“, sagte Chase. „Ich weiß nicht, was mit den anderen ist.“

Pakhet holte tief Luft und starrte stumm auf den dunklen Fernseherbildschirm. Sie hatte gewusst, dass sie nicht alle würden retten können, doch sie hasste es dennoch.

„Wie viele Gefangene, wie viele Tote unter den Entführern?“ Sie wusste, dass es am Wasserwerk vier Tote und fünf Gefangene gegeben hatte.

„Gesamt zwölf Verhaftungen“, sagte Chase. „Hören Sie, eigentlich soll ich diese Informationen nicht mit Ihnen teilen.“

„Ich weiß.“

Schweigen am anderen Ende der Leitung. „Es freut mich zu hören, dass Sie und Ihre Leute größtenteils unverletzt sind.“

„Danke.“

„Nun ...“ Chase verstummte, schien zu überlegen, wollte deutlich auflegen.

Pakhet zögerte für eine Sekunde, doch dann sprach sie die eine Frage aus, die sie sich bereits die ganze Zeit stellte. „Sagen Sie, Dené Bekker, war sie unter den geretteten Jugendlichen.“

„Wer?“, fragte Chase.

„Dené Bekker“, wiederholte Pakhet, ehe sie den Namen buchstabierte. Sie beschrieb das Mädchen. „Sie müsste sechzehn sein.“

„Warum fragen Sie danach?“

„Ich kenne jemand, der nach ihr sucht“, erwiderte Pakhet.

Chase zögerte. „Ich habe keine Übersicht über die Identitäten der Jugendlichen.“ Wollte er es ihr nur nicht sagen?

Stille breitete sich aus. Erneut zögerte Pakhet.

Dann war es Chase, der das Schweigen brach. „Ich kann Sie informieren, wenn ich genaueres über das Mädchen weiß.“

„Danke“, flüsterte Pakhet.

„Gern.“ Chase räusperte sich. „Danke für Ihre Mithilfe.“

„Gern.“ Sie seufzte. „Ich werde nach Jack sehen.“

„Tun Sie das.“

Sie legte auf und stand auf.

Auch wenn Jack verletzt war, hatte Heidenstein darauf bestanden, sie zuerst zu

untersuchen. Jack hatte sich darüber nicht beschwert, doch während Pakhet hochgegangen war, um sich zu duschen und umzuziehen, hatte Heidenstein begonnen, sich um Jack zu kümmern.

Unruhe erfüllte Pakhet, brachte sie dazu ihren Worten nachzukommen, Schuhe überzuziehen und zur Straßenklinik hinabzugehen.

Sie fand Heidenstein und Jack in einem der Behandlungszimmer.

„Ah, du sorgst dich doch um mich, Püppchen“, meinte Jack grinsend, als sie hineinkam. Er lehnte auf einem Stuhl zurück, während Heidenstein gerade dabei war, seine Wunde zu nähen.

„Wenn du mich noch einmal Püppchen nennst, dann garantiert nicht mehr.“ Sie warf ihm einen herablassenden Blick zu.

„Och, hab dich nicht so, Sugar Cubes.“

Sie schüttelte den Kopf. „Und, was sagt der Doktor?“

„Der Doktor sagt, dass der Patient Glück im Unglück hatte“, erwiderte Heidenstein.

„Die Kugel hat den Knochen nicht verletzt und ebenso keine Arterie erwischt.“ Er nickte in Richtung einer Nierenschale, in der blutige Tupfer und eine verformte Kugel lag.

„Alles halb so wild“, meinte Jack. „Ich ziehe Kugeln magisch ab, aber sie bringen mich nicht um.“ Er grinste.

Pakhet verdrehte die Augen.

Jack sah zu Heidensteins Händen an seiner Wunde, dann zu Pakhet. Er biss kurz die Zähne zusammen, grinste im nächsten Augenblick aber wieder. „Also, Sweetheart, was ist mit unserem Date?“

Heidenstein spannte sich deutlich an, auch wenn er weiterarbeitete.

Sie seufzte. „Würdest du mir, uns, ein paar Tage der Ruhe gönnen?“

„Aber natürlich“, erwiderte Jack mit einem breiten Grinsen. „Ich bevorzuge es letzten Endes ohnehin“ – er machte eine Pause, als würde er nach dem richtigen Wort suchen – „vollkommen Einsatzfähig zu sein.“ Damit zwinkerte er ihr vielsagend zu.

Sie verschränkte die Arme, lehnte sich gegen einen Schrank. „Du sagtest 'nur ein Date'.“

Jack nickte. „Die Hoffnung stirbt zuletzt, Sweetheart.“

Heidenstein knotete den Faden, schnitt den überschüssigen Rest ab. Er seufzte und erlaubte sich, sich zu Pakhet umzudrehen.

Sie zuckte mit den Schultern. „Dir soll die Hoffnung bleiben.“